

Viele Facetten der Abwesenheit

Freiluft-Gottesdienst an Himmelfahrt greift Hape Kerkelings Buchtitel „Ich bin dann mal weg“ auf

Von Jürgen Leykamm

Stauf – „Ich bin dann mal weg“: Dieses Motto, seit der erfolgreichen Verfilmung von Hape Kerkelings Buch sehr bekannt, steht nicht unbedingt nur für das Pilgern auf dem Jakobsweg wie beim Entertainer und Schriftsteller. Die fünf Worte charakterisieren diesmal auch den zentralen Himmelfahrts-Gottesdienst der gesamten evangelischen Region Thalmässing auf dem Altenberg bei Stauf. Die Pfarrer Christoph Teille, Frank Zimmer, Oliver Schmidt und Rudolf Hackner gewinnen dabei dem Motto einige Aspekte ab.

Leider ist es diesmal auch der Kindergottesdienst, der vermisst wird, weil auch er eben einfach weg ist. So verkündet es der Eysöldener Pfarrer Oliver Schmidt gleich zu Beginn den vielen Gläubigen, die sich bei frischen zwölf Grad eingefunden haben. „Aber es ist doch auch schön, wenn unsere Kinder da sind“, betont er zugleich und zurecht – immerhin wird am gleichen Tag ja auch Vatertag gefeiert.

Weg ist aber an Christi Himmelfahrt zunächst auch Jesus selbst. Er hat seine Anhänger „in die Freiheit entlassen“, wie der Thalmässinger Seelsorger Frank Zimmer das Geschehen von damals – unter anderem – deutet. Und nicht zuletzt ist plötzlich die evangelische Kirchenfahne verschwunden, was wohl dem immer stärker aufkommenden Wind geschuldet ist.

Der Pfarrer mahnt die zahlreichen Besucher, Gott nicht zu sehr in Zeichen und Wundern zu sehen; er lasse sich nicht an solches binden, sondern binde sich an den, „der ihn sucht und ihm vertraut“. Als im Bibeltext zu Himmelfahrt davon die Rede



„Ich bin dann mal weg“ – das könnte das Motto von Christi Himmelfahrt sein, wie hier der Eysöldener Pfarrer Oliver Schmidt verdeutlicht. Doch der Heiland ist in den Herzen der Gläubigen seither umso stärker gegenwärtig. HK

ist, dass Jesus auf einer Wolke der Erde enthoben wird, lassen sich einige Wolken blicken, die eine Art Treppe bilden. „Wer da ein wissenschaftliches Weltbild hat, hat ein Problem“, so Schmidt in seiner Predigt weniger im Hinblick auf die heutigen Geschehnisse auf dem Altenberg als im Bezug auf die damaligen auf dem Ölberg. Leider habe sich hier auch die Kirche (wie die Fahne) oft weggeduckt. Dabei aber solle sie doch eine existenzielle Botschaft verkünden:

vom Tod Jesu zur Vergebung der Sünden aller Völker, von seiner Auferstehung, damit alle mit ihm zum Leben in Ewigkeit durchdringen.

Naturgewalten setzen symbolhafte Zeichen

Doch ob diese Tragweite der Himmelfahrt die Jünger damals schon verstanden haben? Wirft Schmidt die Frage auf – und der Wind die Blumen am Altartischen um. Die Bedeutung des da-

maligen Geschehens sei letztlich „viel wichtiger und größer“ als bloße Naturwissenschaft. Die Blumen wiederum sind wie Jesus nun ganz weg, er aber sei in anderer Form immer da, wie Schmidt unterstreicht. Das Motto „Ich bin dann mal weg“ könne man nach Himmelfahrt nun nicht mehr Jesu zuschreiben, sondern dank ihm eher der Mut- und Hoffnungslosigkeit: „Sie sollten jetzt weg sein.“

Tröstliche und erhebende Worte, die unter freiem Himmel

die Stauer Alphornbläser und der Bezirksposaunenchor wunderschön zu untermalen wissen, bevor sich die Besucher des Freiluft-Gottesdiensts bei Leberkäse oder Kuchen nur ein paar Meter weiter am Michael-Kirschner-Kulturmuseum treffen. Begleitet vom Glockenklang, der am Ende aus dem Tal herauf weht, machen sich die Besucher dorthin auf. Und haben dabei noch die letzten Liedzeilen im Ohr: „Du bist nicht allein, es wird Friede sein!“ HK

ANZEIGE